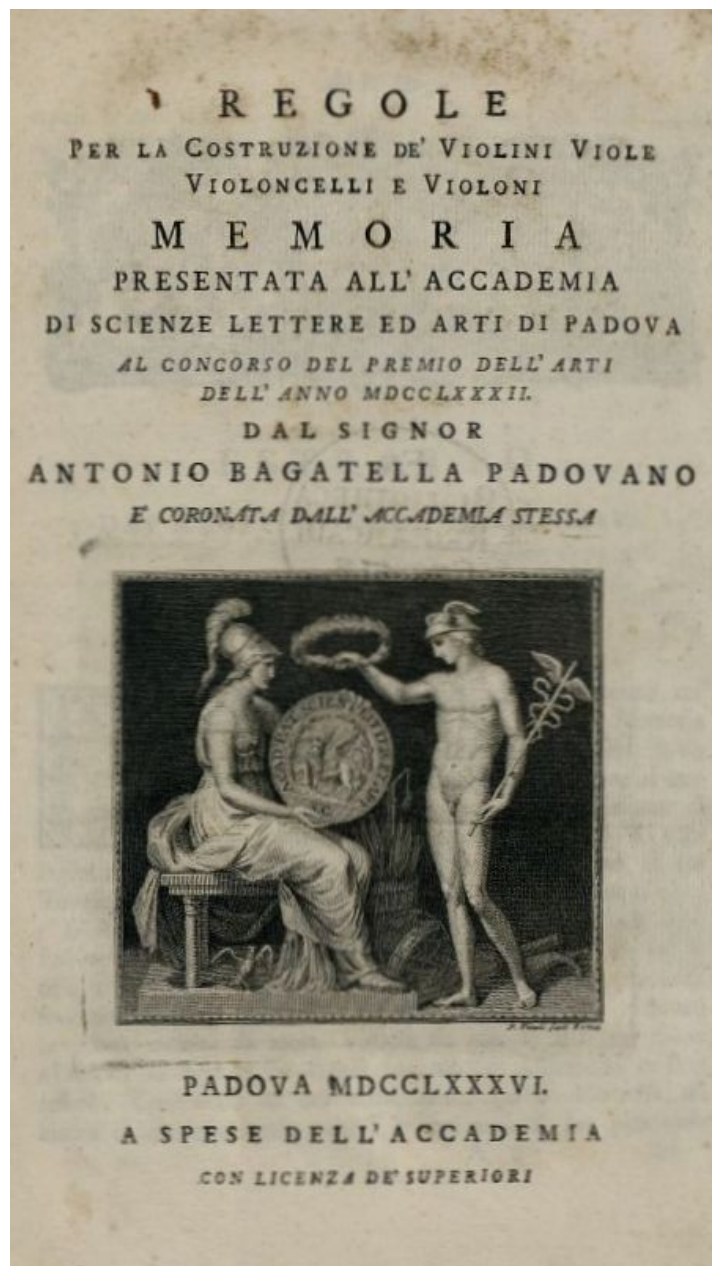


Christian Pabst

**Die Konstruktionsmethode des Antonio (I.) Bagatella
(ca. 1716- 1806)**

„Regole per la costruzione de' Violini Viole Violoncelli e Violoni

Memoria presentata all' Accademia di scienze, lettere ed arti di Padova, al concorso del premio dell' arti dell 'anno 1782. Dal Signor Ant. Bagatella, Padovano, E coronato dall' Accademia stessa. Padova, 1786.“



Danksagung

Bedanken möchte ich mich bei folgenden Personen für Ihre Hilfe und Unterstützung bei meiner Arbeit.

Herr Andrew Dipper gab mir wichtige Impulse für die Arbeit.

Herrn Christopher Reuning von „Reuning Sons Violin“ und dem Auktionshaus „Tarisio“ danke ich für die Bereitstellung von Abbildungen von Instrumenten Bagatellas.

Und ich danke Herrn Andreas Michel, Herrn Pedro Fioramonte und Herrn Michael Hatting für viele anregende Gespräche.

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung.....	4
2.	Die Geigenbauerfamilie Bagatella.....	5
2.1.	Antonio Gioseffo Bagatella oder Antonio (I) Bagatella (1716 – 1806).....	5
2.2.	Quellen zur Geigenbauerfamilie Bagatella.....	7
2.2.1.	Antonio (I) Bagatella.....	7
2.2.2.	Francesco Antonio Bagatella oder Antonio (II) Bagatella (1755 – 1829).....	9
2.2.3.	Pietro Bagatella (18. Jhd., Padua).....	10
3.	Geigenbaumeister des 18. Jahrhunderts in Venedig, Padua und Piacenza.....	11
3.1.	Giovanni Danieli (ca. 1745- ca. 1785).....	11
3.2.	Giuseppe Galieri (18. Jhd.).....	11
4.	Giuseppe Tartini ((. April 1692- 26. Feb. 1770).....	12
5.	Die Konstruktionsmethoden Antonio Bagatellas.....	12
5.1.	Mögliche Einflüsse Bagatellas.....	13
5.2.	Die Konstruktionsmethoden für Violine, Viola, Violoncello und Violone.....	19
5.2.1.	Die Zahl 72.....	20
5.2.2.	Die Konstruktionsmethode 1.....	21
5.2.3.	Die Konstruktionsmethode 2.....	23
5.2.4.	Die Konstruktion der Klötze.....	25
5.2.5.	Die Zargen.....	25
5.2.6.	Die Plattenstärken.....	25
5.2.7.	Die Konstruktion der F- Löcher.....	25
5.2.8.	Der Bassbalken.....	26
5.2.9.	Die Stimme.....	26
5.2.10.	Der Hals.....	26
5.2.11.	Die Wölbung.....	26
6.	Resumé.....	30
6.1.	Proportionale Aufgliederung des Umrisses.....	30
6.2.	Kritische Gedanken zur Konstruktionsmethode.....	30
6.3.	Veröffentlichungen.....	31
7.	Das Erbe Bagatellas.....	32
7.1.	Gustav Adolf Wettengel.....	32
7.2.	Die „Viola alta“ von Hermann Ritter.....	32
8.	Bibliographie und Bildnachweis.....	33
9.	Abbildungen.....	35

1. Einleitung

Die Frage nach dem Ursprung bewegt die Menschen nicht nur im Allgemeinen. Auch im Geigenbau wird diskutiert, wie die Geige zu ihrer Form fand. Diese Entstehungsfrage war sicher nicht das primäre Ziel, sondern der Wunsch ein Verständnis für die italienischen Geigen des 17. und 18. Jahrhunderts und somit ihren klanglichen und ästhetischen Qualitäten zu entwickeln. Der erste bekannte Versuch einer solchen Re- Konstruktion von Geigenentwürfen sind von Antonio Gioseffo Bagatella aus dem Jahr 1748 bekannt.

Eine mögliche Ausnahme bildet ein unvollständig erhaltenes Arbeitsbuch aus der vermutlich ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts eines unbekanntenen Schreibers. Leider gilt das Original als verschollen.

Der Schreiber berichtet von seiner Zusammenarbeit mit den Geigenbauern „Juan et Carlin et da lo Gepp“ ohne Zeit- und Ortsangabe ¹. (Andrew Dipper erklärt, daß es sich um die Geigenbauer Carlo Bergonzi [1683- 1747], Giuseppe Guarnerius del Gesu [1698- 1744] und Giuseppe Giovanni Battista Guarneri [1666- 1739] aus Cremona handeln könnte) ².

Erstmals wurden Auszüge dieser Schrift von Euro Peluzzi 1978 in der Originalsprache (einem italienisch- katalanischen Dialekt) in seinem Buch „Tecnica Costruttiva degli antichi Liutai italiani“ veröffentlicht ³. Andrew Dipper veröffentlichte 2013 eine Ausgabe mit englischer Übersetzung unter dem Titel „Librem Segretem de Buttegha“ ⁴. Leider gilt das Original als verschollen und nur Auszüge sind als Kopie noch erhalten.

Außer dem erwähntem Buch, sind aus der Zeit vor 1748 nur Teilentwürfe und Zeichnungen erhalten:

F-Loch-Konstruktionen, Halszeichnungen, Spitzschablonen, Umrißschablonen. etc. (Letzere sind ohne Konstruktionsmarkierungen überliefert). Im Nachlass Antonio Stradivaris sind auch nicht näher benannte Stücke aus der Werkstatt Nicolo Amatis überliefert, die von Stradivari übernommen wurden. Somit lassen sich solche Zeichnungen nicht eindeutig Stradivaris Werkstatt zuordnen ⁵ (siehe 4.1.).

Im Grunde ist es heute immer noch eine Art Glaubensfrage, ob Geigenbauer ihre Instrumente entwarfen oder ob es ein rein empirischer Entstehungsvorgang war.

Das die gezielte Konstruktion bei der Entwicklung einiger Geigenmodelle eine Rolle spielte, ist aber mehr als wahrscheinlich. Das zeigen nicht nur die überlieferten Konstruktionen der F- Löcher, sondern auch der Umriß der Violine, der schlicht und gleichzeitig sehr markant ist und mit Korpusabmessungen, die in festen Verhältnissen zueinander stehen.

Für Streichinstrumente gibt es erst spät Konstruktionsentwürfe. Anders sieht es bei der Laute aus.

Für den Bau einer „gut proportionierten“ Laute finden sich schon schriftliche Überlieferungen des persischen Gelehrten Al- Kindi (Bagdad) aus dem 9. Jahrhundert ⁶.

In Europa finden sich für die Laute Entwürfe aus dem 15. Jahrhundert von Heinrich Arnold von Zwolle.

Leopold Mozart bemerkt in seiner „Gründlichen Violinschule“ von 1756 über die Konstruktion gut klingender Geigen: „...durch ein richtiges System, wie eigentlich die Theile einer Geige sich gegen einander regelmäßig verhalten sollen,...“ ⁷.

1 Dipper 2013, S. 15 u.a.

2 s.o.

3 Peluzzi 1978, S. 105 ff.

4 Dipper, 2013

5 siehe auch Pabst 2006 und Sistema Museale 2001,

6 Neubauer, 1993, S.292 ff

7 Mozart 1756, S.6

Von Tartini ist bekannt, daß er sich mit akustischen Fragen befasste. Er pflegte Kontakte zu Wissenschaftlern seiner Zeit. Das Gleiche ist von Antonio Bagatella bekannt, der mit dem Mathematiker Leonhard Euler (1707- 1783) in Verbindung gestanden haben soll ⁸.

Bagatella veröffentlichte sein Werk in einer Zeit, in der ein Fortschrittsglaube an Technik und das Ingenieurwesen seinen Anfang findet. Die Erklärung auf den göttlichen Ursprung aller Dinge und das Finden diesen Bezuges in jeder Sache läßt zunehmend nach. Somit wird eine Geige auch nicht mehr als ein in allen Teilen wohlproportioniertes Ganzes angesehen, sondern bis auf seine kleinsten Bestandteile auseinandergenommen und aufs Neue zusammengesetzt.

Somit geht aber der Charme, der in der Einfachheit einer Geige steckt, verloren. Die Schönheit einer Geige besteht in der Schlichtheit und der Wohlproportioniertheit.

Eine gelungene Konstruktion einer Geige zeichnet sich durch Schlichtheit und die einfachen Proportionen aller Teile zueinander aus. Ob das dann ein Beweis für oder gegen etwas ist, spielt dann keine Rolle.

2. Die Geigenbauerfamilie Bagatella

Es werden in der Literatur drei Geigenbauer mit Familiennamen „Bagatella“ angegeben:

Antonio (I) Gioseffo, (1716- 1806)

Antonio (II), (1755- 1829)

Pietro, 18. Jhd.

Die verwandschaftlichen Verhältnisse zueinander wie auch deren Lebensdaten sind nicht eindeutig. Ihre Existenz scheint aber gesichert.

2.1. Antonio Gioseffo Bagatella oder Antonio (I) Bagatella (1716- 1806)

Über das Leben Antonio Gioseffo Bagatellas ist wenig eindeutiges bekannt. (Der Einfachheit halber wird er im weiteren Text nur Bagatella genannt). Die meisten Informationen seines Leben erfahren wir von ihm selbst niedergeschrieben in seinem Traktat.

Vermutlich wurde er am 4.2.1716 in Padua geboren und starb ebendort (oder in Venedig) am 26.2.1806 ⁹. Seine Eltern waren Gaetano Bagatella und Catarina Coppo Scanferla ¹⁰. (Die Namen der Eltern gibt Fabio Fano allerdings mit Antonio und Angela Barbeta ¹¹ an. [siehe kompletten Artikel im Anschluß S.5]).

Er besuchte wohl bis zum 15. Lebensjahr die Schule. Anschließend folgte er dem Wunsch seines Vaters und wurde dessen Gehilfe im Steuerbüro. Nach dem Tod des Vaters, drei Jahre später, begann er mit 19 Jahren das Geigenspiel und kam darüber auch mit dem Geigenbau in Kontakt. Er besuchte einen namentlich nicht genannten ortsansässigen Geigenbauer („Artefice“) zu Reparaturzwecken seiner eigenen Geige. Dieser Geigenbauer könnte Giovanni Danieli ¹², sein Verwandter Pietro Bagatella ¹³ oder Giuseppe Galieri ¹⁴ aus Piacenza (Schüler N. Amatis) gewesen sein. Die Empfehlung für diesen Geigenbauer erhielt er durch den Geiger Giuseppe Tartini (8.4.1692 Pirano bei Triest- 26.2.1770 Padua) ¹⁵. Ob er ihn direkt oder indirekt von Tartini erhielt,

8 Mdl. Auskunft von Andrew Dipper

9 Fano, 1962

10 Lütgendorff, Ffm. 1922, S. 26

11 Fano, 1963

12 s.o.

13 Lütgendorff 1922, S. 26

14 Fano, 1963

15 https://de.wikipedia.org/wiki/Giuseppe_Tartini